

# fortissimo

**News der Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach**

## *Inhalt*

**Winterkonzert**

**Kochkurs**

**Musikreise**

**Saxophonregister**

**Mutproben**

**Neues Leitbild**

**Viehmärt**

### **Liebe Leserin, lieber Leser**

Vereinsarbeit ist wichtig. Ohne aktive Vereine gäbe es keinen Herbstmarkt, kein Fäscht am See, keine Chilbi, keine ordentliche Fasnacht, die Erstkommunikanten müssten in aller Stille ihr grosses Fest begehen und sogar das Obligatorische könnte nicht mehr geschossen werden. Kurzum, es wäre trist. Vereinsmitglieder sind daher offenbar Altruisten, die in der Freizeit unaufhörlich und ausschliesslich damit beschäftigt sind, den Mitmenschen Freude zu bereiten. Mitnichten. Vereinsarbeit macht nämlich auch Spass, grossen Spass sogar.

Woran wir seit dem letzten Frühling Spass hatten, können Sie diesem fortissimo entnehmen. Lesen Sie über unsere Erlebnisse auf der Musikreise auf Rhein, Lahn und Mosel und informieren Sie sich über den ersten Musikantenkochkurs. Von der Loreley zum Spiegelei also gewissermassen. Lernen Sie unsere Saxer kennen, schauen Sie dem Vorstand während der Klausurtagung in die Karten und teilen Sie mit uns die Vorfreude auf das Winterkonzert. Womit wir wieder am Anfang wären. Vereinsarbeit macht also Freude und bereitet Freude. Mit Ihrer Unterstützung als Publikum, Passivmitglied, Gönner, Sponsor oder Inseurent helfen Sie uns, dass wir auch weiterhin unsere Aufgabe in der Gemeinde wahrnehmen können. Für Sie und für uns. Herzlichen Dank!

*Daniel Landolt, Präsident*

# Ein Programm mit vielen Überraschungen



## ***Einzug der Gäste auf der Wartburg (aus der Oper «Tannhäuser»)***

*Richard Wagner, 1813–1883, arr. Aug. Eenhaes*

Es ist bei unseren Winterkonzerten schon beinahe zur Tradition geworden, dass wir ein Stück des deutschen Komponisten Richard Wagner in unser Konzertprogramm aufnehmen. Dieses Jahr fiel unsere Wahl auf «Einzug der Gäste auf der Wartburg» aus der Oper «Tannhäuser».

Richard Wagner legt in «Tannhäuser» Rechenschaft ab über sein Verhältnis zum Christentum, zur Liebe und Sexualität, indem er uns ins deutsche Mittelalter führt und ewige Fragen der Menschen mit alten Ereignissen und Legenden verknüpft. Die eindrucksvolle Tonsprache des Werkes und seine leidenschaftliche Dramatik bringen die Personen Tannhäusers den modernen, in Ungewissheit lebenden Menschen besonders nahe.

## ***Overture zu Egmont***

*Ludwig van Beethoven, 1770–1827, arr. Gerard Posch*

Auf Wunsch des Direktors des Wiener Hoftheaters komponierte Ludwig van Beethoven 1810 die Musik zu Goe-

thes Trauerspiel «Egmont». Diese Tragödie hat den grossen Freiheitskampf der Niederländer gegen die spanischen Unterdrücker zum Inhalt. Egmont ist dabei der Held, der sein Volk zur Freiheit führen soll. Er unterliegt aber den spanischen Feinden, gerät in Gefangenschaft und wird schliesslich enthauptet.

Beethoven beschreibt mit seiner Overture aber nicht Egmonts Einzelschicksal sondern die Leiden des ganzen Volkes. Die langsame Einleitung ist eine spanische Sarrabande, in der Beethoven die Unterdrückung des niederländischen Volkes durch die Spanier schildert. Im folgenden Allegro wechselt das der Liebe Egmonts zum Bürgermädchen Klärchen gewidmete Thema mit drohenden Schicksalsmotiven ab. Nach einer stürmischen Überleitung und einer choralhaften Phrase – ein Bild für die Enthauptung Egmonts – setzt die Siegesmelodie ein, welche auf die spätere Befreiung von den Unterdrückern hinweist.

Das ursprünglich für Symphonieorchester komponierte Stück wurde von Gerard Posch für Bläserorchester instrumentiert, ohne dabei den ursprünglichen Charakter des Werkes stark zu beeinträchtigen.

### **Mazzuchelli-Marsch op. 22**

*Bela Keler, 1820–1882*

Der 1820 in Ungarn geborene Komponist Bela Keler erlernte sein musikalisches Handwerk als Autodidakt. Später übersiedelte er nach Wien, wo er als Geiger im Theater an der Wien spielte. 1856 wurde Keler österreichischer Militärkapellmeister in Wien. Bereits im nächsten Jahr komponierte er für seine Militärkapelle den Mazzuchelli-Marsch op. 22, welcher lange unter dem Titel «Apollo-Marsch» Anton Bruckner zugeschrieben wurde.

### **Lachische Sonne**

*Evžen Zámečník, \*1939*

Das musikalische Gemälde «Lachische Sonne» entstand 1988. Es darf also sicher zur Gattung der modernen Blasorchesterliteratur gezählt werden. Dieses Stück weckt zu Beginn die Vorstellung des Erwachens des Tages durch den Aufgang der Sonne. Wie der Tag ruhig beginnt und dann immer lebendiger wird, so weist auch diese Komposition einen ruhigeren und einen lebendigeren Teil auf. Im ruhigen ersten Teil wird dieses Bild zuerst durch ein Solo der Oboe gezeichnet, welches durch die anderen Holzbläser getragen wird. Dieses Motiv wird im Verlaufe der Komposition mit weiteren Motiven verknüpft und umwoben, es ist aber stets wieder zu erkennen, auch im schnelleren zweiten Teil. Jetzt ist der Tag richtig erwacht und es kommen auch volkstümliche Ausschnitte zum Vorschein. Das ganze Stück wird aber durch getragene Melodiebögen gekennzeichnet, welche die Weite der Landschaft erahnen lassen.

### **A Festive Overture**

*Alfred Reed, \*1921*

Die Werke des 1921 in New York geborenen Alfred Reed gehören heute zu den meistgespielten Blasorchesterkompositionen auf der ganzen Welt. Er hat sich vor allem durch seine Instrumentierkünste einen Namen gemacht. Der Name Alfred Reed taucht aber nicht nur unter den Komponisten auf. Er wirkt auch heute noch als Dirigent bei renommierten Blasorchestern.

Wie der Name schon sagt, handelt es sich um eine festliche Eröffnung. Nach einem schnellen Einleitungsteil, welcher an alle Bläser technische Anforderungen stellt, folgt ein lyrischer Abschnitt, welcher vor allem die Ausdrucksweise des Orchesters unter Beweis stellt. Zum Schluss folgt noch einmal ein schneller Teil, welcher die Themen der Einleitung aufgreift und dann mit einem Tutti-Finale endet.

### **Waltz no. 2**

*Dmitri Shostakovich, 1906–1975*

Dmitri Shostakovich gehört zu den grossen Komponisten der ehemaligen Sowjetunion. Er hatte es aber nicht einfach, denn er war oftmals Angriffen von westlichen Kritikern wie auch von der offiziellen russischen Musikpolitik ausgesetzt. Sogar in der «Prawda» wurde er angegriffen: «Diese Musik ist mit Vorbedacht auf den Kopf gestellt... um nur ja nichts Gemeinsames zu haben mit sinfonischem Klang, mit einfacher, allgemeinverständlicher Sprache.» Der «Waltz no. 2» ist aber sicher für jedermann verständlich, obwohl er mit Raffinessen gespickt ist.

**Text: Karin Schwitter**

*Bestimmt hat Sie dieser kurze Einblick in unser Winterkonzert so richtig «gluschtig» gemacht und Sie haben bereits den Samstag, 28. November in Ihrer Agenda rot angekreuzt. In der St. Meinradskirche Pfäffikon beginnt um 20.15 Uhr unser Winterkonzert, das wir in vielen Gesamt- und Registerproben einstudiert haben, und dass bestimmt auch für Sie mindestens einen Höhepunkt enthält. Nach dem Konzert sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Wir freuen uns auf einen schönen Abend mit Ihnen! Bis bald.*

**Das Stück  
«Lachische  
Sonne» trägt  
den Untertitel  
«Ein musikalisches Bild».**

# Kochtöpfe statt Musikinstrumente

*Der erstmals für Musikantinnen und Musikanten durchgeführte vereins-interne Kochkurs war ein voller Erfolg.*



**Die Feinschmecker Stefan Kümin, Jun. und Richi Marty geben dem Festmahl den letzten Schliff.**

*«Kochen begeistert mich schon seit einigen Jahren. Ich freute mich ausserordentlich als ich vernahm, dass ein Kochkurs mit Susanne durchgeführt werde. Die vier Kursabende wurden von Susanne so seriös vorbereitet, dass wir uns wirklich dem Kochen widmen konnten. Auch das Begleitgetränk, der Wein, wurde individuell aufs Essen abgestimmt. Vom Apéro bis zum Käse-dessert harmonierte alles, «Dine & Wine» wurde ganz gross geschrieben. Auch die Stimmung stieg je später der Abend und nach dem Dessert klang sogar das «Hohe C» perfekt. Nur schade, dass Gastrokritiker Silvio Rizzi, uns nicht aufgespürt hat, sonst hätten wir bestimmt 18 oder sogar 19 Gault-Millau-Punkte erhalten.» Stefan Kümin, sen.*

An drei Mittwochabenden unterzogen sich im vergangenen Mai und Juni ein rundes Dutzend Vereinsmitglieder einer für unsern Verein ganz neuen Art von Weiterbildung. Sie setzten sich in die Schulbänke- oder besser gesagt: in die Schulküche- und liessen sich von keiner Geringeren als der Gattin unseres Vereinspräsidenten, Susanne Landolt, in die Geheimnisse der Kochkunst einführen.

In Gruppen wurden drei verschiedene Menüs von A bis Z mit viel Liebe und Aufmerksamkeit zubereitet und schliesslich mit noch grösserer Liebe auch verspeist. Wenn Sie vielleicht in den kommenden Tagen und Wochen im Haushalt eines Musikanten ein Schweinsfilet an Morcheln, eine Stracciatella-Mousse, Poulet-Fleischvögel, Saftplätzli, Nüsslisalat mit Rauchlachs oder eine Himbeersauce vorgesetzt erhalten, so könnte es wohl möglich sein, dass für einmal der Hausherr selbst in der Küche gestanden hat und ein im Hobby-Kochkurs gelerntes Menü auffahren lässt. Und dass die Ausbildung auch Erfolg hatte, beweisen die Tatsachen, dass die Schokoladenmousse tatsächlich ein Mousse war und nicht eine etwas zähe Schokoladencreme, dass von den zubereiteten Speisen zu später Nachtzeit keine noch so kleinen Überreste mehr übrigblieben und dass am Ende des Kurses alle sich einig waren, dass nächstes Jahr unbedingt ein WK, ein Wiederholungskurs, folgen müsse. Was ich vor einigen Jahren auf einer Südfrankreich-Reise zum ersten Mal erlebte; nämlich, dass zu jedem Gang des Menüs der spezielle richtige Wein serviert wurde, erlebten wir Hobbyköche gleich an drei Mittwochabenden in Serie. Vom Rauschling als Aperitifwein, über den Rosé zum Roten, bis zum im Eichenfass gelagerten Spätlese und sogar zum Eiswein reichte die Palette von erlesenen Flüssigkeiten. Meine Frau wird sicher auch zu schätzen wissen, dass man uns beigebracht hat, dass die Arbeit des Kochs nicht mit der Ankunft des Menüs auf dem Tisch beendet ist, sondern dass die Zimmerstunde erst beginnen kann, wenn auch das letzte «Abtrocknungstüchli» aufgehängt ist.

Herzlichen Dank der Chefköchin für ihre minutiösen Vorbereitungen und für ihre überaus wertvollen Tips, ebenfalls herzlichen Dank dem Mundschenk, der die erlesenen Tropfen aus seinem etwas grösseren Hobbykeller gleich selber mitbrachte und zu guter Letzt herzlichen Dank allen Kursteilnehmern für die drei auch kameradschaftlich wirklich gelungenen Kursabende.

**Text: Heinz Kümin, Fotos: Susanne Landolt**

**Machen nicht nur hinter dem Horn bzw. am Schlagzeug eine gute Figur: Stefan Schuler und Bernhard Schmied beim Zubereiten des Desserts.**



*«Es war immer ein schöner Anblick, wenn alle Hobbyköche zu Tische sassen und das mit viel Fleiss und Fingerspitzengefühl zubereitete Nachtessen geniessen konnten. Da wurde einmal nicht von Klangbild, Notenwerten, forte oder piano diskutiert. Man sprach vom Braten, Dünsten, Garen oder Mixen, Purieren und Flambieren.»*

*Adi Oberlin*

*«Der Kurs war in jeder Hinsicht der Plausch. Susanne hat die Sache tiptop organisiert und vorbereitet. Sie stand uns auch fachmännisch mit Rat und Tat zur Seite, wenn kochtechnische Probleme auftauchten oder die Menge bei «eine Prise» oder «1 1/2 Löffel» nicht ganz klar waren. Der Kurs war sehr lehrreich, weil wir an jedem der vier Abende für die Zubereitung eines anderen Menüteils verknurrte wurden!»*

*Richi Marty*



**Die diplomierten Hobbyköche mit ihrer «Chefin de la cuisine» Susanne Landolt freuen sich bereits heute auf den Wiederholungskurs im nächsten Jahr.**

# Unsere Musikreise ins Rheinland



Kurz vor 9 Uhr versammelten wir uns im Restaurant Höfe in Pfäffikon. Nachdem uns Bruno Attinger, unser Reiseleiter, die Reisedokumente verteilt hatte, hiess es schon bald: «Go, go, go, einsteigen!» Fröhlich, frisch und aufgeweckt nahmen wir alle im Panoramawagen der SBB Platz.

## **International die Menüwahl im Speisewagen**

Unterwegs nach Basel wurden wir mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt. Kaum auf deutschem Boden angelangt, wurden wir in zwei Etappen in den Speisewagen abkommandiert. Das Menü war bereits international: Zürigeschnetzelt und «Rote Grütze».

Von Mainz aus fuhren wir mit einem Extrabus nach Rudesheim am Rhein. Bereits nach zehn Schritten waren wir mitten im Touristengetümmel mit Biermusik und Bretzelduft. Mit einem Linienschiff der «Köln–Düsseldorfer» gelangten wir rheinabwärts. Obwohl sich vor allem unsere älteren Musikanten zünftig den Kopf verdrehten, bekamen sie die junge Maid auf dem Loreleyfelsen nicht zu sehen. Das Nachtessen wurde uns auf dem Schiff serviert. Um 20 Uhr kamen wir in Koblenz an, fuhren mit dem Bus zu unserem Hotel und hatten dann den Abend zur freien Verfügung.

## **Gewaltige Eindrücke auf der Festung Ehrenbreitstein**

Am nächsten Morgen führte uns die Stadtrundfahrt zuerst zur Festung Ehrenbreitstein. Mehr als einem fuhr es beim Anblick der riesigen Festungsmauern kalt den Rücken hinunter. Einen gewaltigen Eindruck machte uns auch das monumentale Reiterstandbild im deutschen Eck, an der Mündung der Mosel in den Rhein, welches die umliegenden Bäume um mehrere Meter überragt. An diesem Platz kam dann auch unsere vereinseigene Unterhaltungsband zum ersten Mal zum Einsatz. Am späteren Nachmittag durfte jeder tun und lassen, was er wollte. Am Abend war für uns Junge «Pflaumenbaum» angesagt. Dieses total unmögliche Restaurant war uns schon am Vortag, als wir mit dem Bus vom Schiffssteg ins Hotel fuhren, ins Auge gestochen und wurde sofort zu unserer Stammeiz.

## **Mit dem (Raum)schiff «Enterprise» von Koblenz nach Winingen**

Am dritten Tag unserer Reise waren wir auf der Lahn und der Mosel unterwegs. Besonders beeindruckte uns die Fahrt durch die verschiedenen Schleusen. Unsere Bord-



**Wer hat da wohl die besseren Karten?  
Andrea und Kilian Marty, Fabian Gyr und  
Martin Lienert beim Jassen.**

**Die vereinseigene Unterhaltungsband  
bei einem ihrer Einsätze.**





**Auf dem modernen Schiff «Enterprise»  
genossen wir ein feines Mittagessen.**



**Das gewaltige Reiterstandbild im deut-  
schen Eck, welches die umliegenden  
Bäume um mehrere Meter überragt.**

kapelle liess uns den Nieselregen vergessen und verhalf zu guter Stimmung. In Koblenz stiegen wir auf das supermoderne Moselschiff «Enterprise» um. Nach einem mit viel Schwung servierten Mittagessen gingen wir in Winnigen von Bord. Die anschliessende Degustation von Weinen aus der Umgebung war vor allem für unsere Weinkenner ein interessantes Erlebnis. Beim Dankeschön-Ständchen griff sogar der Weinbauer selber zu seinem Tenorhorn und blies mit uns den «Gruss ans Höfnerland». Diesmal waren vor allem die Bläser und nicht die Instrumente gut geölt, wie die Musikantenfrauen übereinstimmend feststellten.

Bereits mussten wir wieder an unsere Heimreise denken. Nach dem letzten Frühstück blieb uns noch eine Stunde Zeit, um Koblenz Lebewohl zu sagen. Mit der Bahn fuhren wir dem Rhein entlang heimwärts via Mainz–Karlsruhe–Basel–Zürich nach Pfäffikon.

Diese Reise war nicht nur für mich ein sehr interessantes Erlebnis, sondern es tat der ganzen Musikantenfamilie gut, einige Tage zusammen verbringen zu dürfen.

**Text: Karin Kümin, Fotos: Marianne Marty**

# Das «blechigste» Holz

Das Saxophonregister stellt sich vor.



## Mike Fischer

**Wohnort** Rüti ZH  
**Alter** fast 38 Jahre  
**Beruf** Elektro-Ingenieur HTL  
**Freizeit** Familie, Musik, wandern

### Was würdest Du als Deine grösste Stärke bezeichnen?

Ich nehme selten ein Blatt vor den Mund.

### Was würdest Du mit den letzten hundert Franken anstellen?

Ein Ticket für ein Pink-Floyd-Konzert kaufen.

### Wann fällt es Dir schwer, nein zu sagen?

Wenn ich spätabends zu einem Glas Wein ins «Pöschli» eingeladen werde.

### Welches ist Dein liebstes Ferienziel?

Dort wo sich Bären tummeln, Steinböcke rumkraxeln oder Krokodile lauern, kurzum: die Wildnis.

### Was fehlt Dir zum vollständigen Glück?

Nochmals 38 Jahre Glück und Gesundheit.



## Sepp Hüppi

**Wohnort** Pfäffikon  
**Alter** im sechzigsten Lebensjahr  
**Beruf** Key Account Manager  
**Freizeit** Familie, wandern, Musik, Hund

### Was würdest Du als Deine grösste Stärke bezeichnen?

Nie aufgeben, Augen zu und durch.

### Was würdest Du mit den letzten hundert Franken anstellen?

Mit einem Menschen, der bereits sein Letztes verloren hat teilen, damit wir zu zweit einen Neuanfang starten können.

### Wann fällt es Dir schwer, nein zu sagen?

Wenn meine Enkel mit glänzenden Augen Wünsche an mich richten.

### Welches ist Dein liebstes Ferienziel?

Die Westküste von Frankreich.

### Was fehlt Dir zum vollständigen Glück?

Glück besteht aus einem hübschen Bankkonto (das erhoffe ich), einer guten Frau und Köchin (das habe ich) und einer tadellosen Verdauung (das brauche ich).



## Christof Birchmeier

**Wohnort** Pfäffikon  
**Alter** 30 Jahre  
**Beruf** dipl. Architekt ETH  
**Freizeit** Ich bin offen für alles

### Was würdest Du als Deine grösste Stärke bezeichnen?

Mein Bestreben, für jedes Problem eine Lösung zu finden.

### Was würdest Du mit den letzten hundert Franken anstellen?

In Aktien investieren.

### Wann fällt es Dir schwer, nein zu sagen?

Wenn jemand dringend Hilfe braucht.

### Welches ist Dein liebstes Ferienziel?

Kanada, Malediven und Barcelona.

### Was fehlt Dir zum vollständigen Glück?

Einen Sechser im Lotto.

# register



**Claudia Mächler-Häne**

**Wohnort** Bäch  
**Alter** 28 Jahre  
**Beruf** Bankangestellte  
**Freizeit** Musik machen und hören, lesen, essen, jassen

**Was würdest Du als Deine grösste Stärke bezeichnen?**

Dass ich seriös geblieben bin, obwohl ich in der Musik zwischen Röbi und Sepp sitze.

**Was würdest Du mit den letzten hundert Franken anstellen?**

Eine gute Flasche Wein kaufen und meine Freunde einladen.

**Wann fällt es Dir schwer, nein zu sagen?**

Bei Kürbissuppe, Marroni, Zuckerrübe und schwarzer Schokolade.

**Welches ist Dein liebstes Ferienziel?**

Abwechslung ist wichtig. In diesem Jahr hat mich die englische Kanalinsel Guernsey fasziniert.

**Was fehlt Dir zum vollständigen Glück?**

Ein Winter mit viel Schnee und ein Sommer ohne Wespen.



**Gaby Portmann**

**Wohnort** Wilen  
**Alter** 34 Jahre  
**Beruf** Hausfrau und Betriebsassistentin  
**Freizeit** Garten, Wandern, Musik, Puzzle

**Was würdest Du als Deine grösste Stärke bezeichnen?**

Ausgeglichenheit.

**Was würdest Du mit den letzten hundert Franken anstellen?**

Nochmals fein essen gehen.

**Wann fällt es Dir schwer, nein zu sagen?**

Bei Süßigkeiten jeder Art.

**Welches ist Dein liebstes Ferienziel?**

Die Casinos von Las Vegas.

**Was fehlt Dir zum vollständigen Glück?**

Zurzeit bin ich wunschlos glücklich.



**Petra Kümin**

**Wohnort** Freienbach  
**Alter** 23 Jahre  
**Beruf** Damenschneiderin, in KV-Ausbildung  
**Freizeit** Freund, Musik, nähen, basteln

**Was würdest Du als Deine grösste Stärke bezeichnen?**

Hilfsbereitschaft.

**Was würdest Du mit den letzten hundert Franken anstellen?**

Ein feines Nachtessen mit meinem Freund geniessen.

**Wann fällt es Dir schwer, nein zu sagen?**

Bei Auftritten in kleinen Gruppen mit Musikkollegen und -kolleginnen.

**Welches ist Dein liebstes Ferienziel?**

Das Tessin (Sementina) und das Oberengadin.

**Was fehlt Dir zum vollständigen Glück?**

Ein Ferienhaus im Oberengadin.

# Mutproben in Frankreich

...oder die Erlebnisse der «Arbeitsgruppe Saône»

Am Freitag nachmittag, den 20. August 1998, machte sich eine Gruppe des Vorstandes, bestehend aus Andrea Knechtle (Pressechefin und Mitglied der Arbeitsgruppe Leitbild), Daniel Landolt (Präsident), Valentin Mächler (Musikkommissionspräsident) und Claudia Mächler-Häne (Vizepräsidentin), auf den Weg nach Westen. Unser Ziel war das kleine Dorf Mantoche im Departement Haute-Saône in Frankreich. Dort erwartete uns Bruno Attinger, ein weiteres Vorstandsmitglied, und seine Frau Annemarie in ihrem Ferienhaus am Flusse Saône.

Die ersten Probleme entstanden auf der Reise. Wie wir feststellen mussten, waren unsere französischen Banknoten veraltet und wurden in den Geschäften nicht mehr akzeptiert. Und das Kleingeld, welches unser Präsident mitgenommen hatte, stellte sich als D-Mark heraus und nicht als französische Francs. Dank Kreditkarten und unseren Überzeugungskünsten konnten wir schliesslich die Autobahngebühren und unsere Zwischenverpflegung trotzdem bezahlen.

## Ein Hund und viele Spinnen

Gegen Abend trafen wir an unserem Ziel ein, wo uns nicht nur Annemarie und Bruno, sondern auch der Hund des Nachbarn erwartete. Ein grosser Boxer stand vor dem Auto und wollte die Gäste willkommen heissen. Dank des mutigen Einsatzes unseres Präsidenten konnten schliesslich alle das Auto verlassen und unversehrt ins Haus gelangen. Den Abend verbrachten wir mit Grillieren im Regen, gutem französischem Wein, feinen Salaten und grossen Steaks. Den Bezug der Betten stellte die Herren vor eine weitere Mutprobe: Ihr Nachtlager auf dem Hausboot der Attingers wurde von einer Spinneninvasion heimgesucht!

Der Samstag begann mit Sonnenschein, ohne Hund und ohne Spinnen sehr vielversprechend. Die Mutprobe dieses Tages war ein morgendliches Bad in der kalten und trüben Saône, die jedoch nur von einem Teilnehmer bestanden wurde. Nach einem ausgiebigen Frühstück begaben wir uns auf das Boot der Attingers. Die Bootsfahrt brachte uns zuerst zu dem wunderschönen Städtlein Gray, welches wir besichtigten. Anschliessend wurde beim Passieren einiger Schleusen der Einsatz aller Mitfahrer gefordert. Nach dem Mittag legten wir Anker und widmeten uns dem eigentlichen Zweck unserer Frankreichreise: Der Entwurf des Leitbildes wurde diskutiert, umformuliert und ergänzt. Es entstanden wertvolle Gespräche, in welchen wir uns über die Ziele und den Zweck unseres Vereins Gedanken machten. Die Diskussionen waren so intensiv, dass wir auch nach der Rückkehr zum Hause der Attingers weiter am Leitbild feilten. Gegen Abend hatten wir uns auf eine Version geeinigt, die wir anlässlich der Herbstversammlung dem Verein vorschlugen.

Es folgte nun der gemütliche Teil des Tages mit einem Nachtessen in Gray und einem anschliessenden Bier im Hause der Attingers. Aufgrund der Erfahrungen des Vorabends zogen es die Herren vor, ebenfalls im Hause zu übernachten, um so den Spinnen auf dem Schiff zu entkommen.

Der letzte Tag brachte uns viel Sonnenschein und natürlich wieder den Hund des Nachbarn, der sich von uns gebührend verabschieden wollte. Gegen Mittag bestiegen wir schliesslich das Auto und machten uns auf den Heimweg. Zurück bleibt die Erinnerung an ein fröhliches Wochenende in einer traumhaften Gegend. Wir danken Annemarie und Bruno Attinger ganz herzlich für die Gastfreundschaft.

**Text: Claudia Mächler-Häne**

Überlebten eklige Spinnen und einen anhänglichen, verspielten Boxer.  
Andrea Knechtle,  
Dani Landolt,  
Bruno Attinger,  
Valentin Mächler  
und Claudia  
Mächler-Häne.



# Unser neues Leitbild

Wir fanden Antworten auf viele Fragen und haben daraus unsere Ziele definiert.

«Mit einem Leitbild arbeiten, heisst einen vorgegebenen Weg gemeinsam gehen. Um die Zukunft und Attraktivität unseres Vereins zu sichern, brauchen wir den Willen zum Erfolg und die Begeisterungsfähigkeit, gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Wer auf Erfolgskurs bleiben will, muss Ziel und Weg kennen. Das Leitbild enthält wichtige Wegweiser für eine erfolgreiche Tätigkeit innerhalb unseres Vereins. Es dient als Orientierungs-, Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für uns alle. Wir haben uns das Leitbild selbst gegeben, deshalb soll es von uns allen getragen und auch umgesetzt werden. Wenn wir alle unser Verhalten konsequent auf das Leitbild ausrichten, leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum weiteren Gedeihen und zur Entwicklung unseres Vereins.»

Das ist die Einleitung für unser neues Leitbild, das die gleichnamige Arbeitsgruppe anlässlich der Herbstversammlung präsentierte und das von den Mitgliedern diskutiert und angenommen wurde. Die Einleitung verrät bereits viel über Sinn und Zweck des Leitbildes.

**Mit dem Leitbild wollen wir unsere Attraktivität stärken und die Zukunft sichern.**

## Fragen und Antworten

Wo stehen wir heute? Was wollen wir in fünf Jahren erreichen? Wie sehen die Mitglieder ihren Verein? Wie wird unsere Tätigkeit von unserem Publikum empfunden und akzeptiert? Wo liegen unsere musikalischen Stärken und Schwächen? Was tun wir für unseren Nachwuchs? Mit solchen und vielen anderen Fragen wurden wir zu Beginn unserer Arbeit in der Arbeitsgruppe konfrontiert. Antworten darauf fanden wir in etlichen Diskussionen und in den Ergebnissen unserer verschiedenen Umfragen, die wir im Rahmen einer Situationsanalyse durchführten.

## Wege und Ziele

Mit dem Leitbild wollen wir unsere Attraktivität weiter stärken und die Zukunft sichern. Das Leitbild ist die Basis für unseren Verein. Es zeigt Aufgaben und Herausforderungen auf, beschreibt den Weg und gibt die Ziele bekannt. Wir wollen mehr tun, als uns nur einmal in der Woche treffen. Wir möchten, dass Sie uns als zeitgemässen, beweglichen Verein erleben. Wir wollen gemeinsam etwas erreichen, und dazu brauchen wir eine gut eingespielte Mannschaft, die ihr Bestes gibt und gemeinsam einen Kurs ansteuert. Wir wollen auch in Zukunft initiative und engagierte Mitglieder, die sich rege am Vereinsleben beteiligen und sich bei uns wohl und integriert fühlen.



Wegweiser für die Zukunft: das neue Leitbild.

Es ist uns aber auch sehr wichtig, dass Sie, geschätztes Publikum, sich bei Kontakten mit uns wohl fühlen, denn wir sind auf Sie angewiesen.

Angewiesen sind wir auch auf ein gutes Umfeld und Beziehungsnetz. Gross ist nämlich die Zahl unserer Passivmitglieder, Gönner und Sponsoren und gross ist somit auch die Unterstützung, auf die wir immer wieder zählen dürfen. Dafür sind wir sehr dankbar, weshalb wir diese guten Kontakte pflegen und ausbauen möchten.

Auch zur Musikschule sind uns gute Kontakte wichtig, denn ohne Nachwuchs nützen uns auch die besten Zielformulierungen nichts.

Mit einer guten Öffentlichkeitsarbeit wollen wir schliesslich um Aufmerksamkeit werben und Wohlwollen für unsere Angebote, Aufgaben und Anliegen schaffen. Unsere Öffentlichkeitsarbeit basiert auf einem eigenständigen visuellen Erscheinungsbild. Teil dieses Erscheinungsbildes wird die neue Fahne sein, die der eigentliche Auslöser für unser neues Leitbild war.

Mit dem neuen Leitbild stellen wir unsere Tätigkeiten und Ideale nicht 180 Grad auf den Kopf, sondern bleiben unseren Grundprinzipien treu. Im Vordergrund stehen ganz klar die Qualitätssicherung und die weitere Entwicklung unseres Vereins. Das Leitbild ist dabei ein sehr nützliches Hilfsmittel.

**Text: Andrea Knechtle**

# Gar keine «stiere» Sache

*Ein Anlass der ganz besonderen Art: der Viehmärt in Schindellegi*

Herbstlich neblig und kalt war es am Morgen des 2. Oktobers als wir uns in Sennenchutteli-Montur beim Schiessstand in Pfäffikon besammelten. Auf dem Programm stand ein Anlass der ganz besonderen Art: der Viehmärt in Schindellegi, an dem die Stieremusig, eine immer wechselnde, kleine Formation der Harmoniemusik jährlich einen ganz speziellen Auftritt hat.

In Schindellegi angekommen hatten die schweren Vierbeiner den Festplatz bereits in Beschlag genommen und die Lautsprecher verbreiteten einen fidelen, volkstümlichen Sound, der sich mit Kuhglockengebimmel und Gemuhe vermischte. Aus der Festbeiz duftete es fein nach Cervelat, Bratwurst und «Kafi Luz». Und an den Ständen konnte man sich mit Marroni, Zuckerwatte oder einer neuen Kuhglocke eindecken. Ausserdem zeigte sich die Sonne, was den Speaker mehrmals zur Vermutung veranlasste, dass Petrus wohl ein Schindellegler gewesen sei. Ideale Voraussetzungen für den Auftritt der Stieremusig. Wir installierten uns also auf einem landwirtschaftlichen Vehikel, das uns als Bühne diente, machten einen Soundcheck und legten mit dem «Gruss ans Höfnerland» los. Nach zwei, drei weiteren Stücken wurde bereits die erste Runde serviert: Heisser Kafi zum Aufwärmen der kalten Finger. Weiter ging es mit dem «Bachtobelhüpfer» und

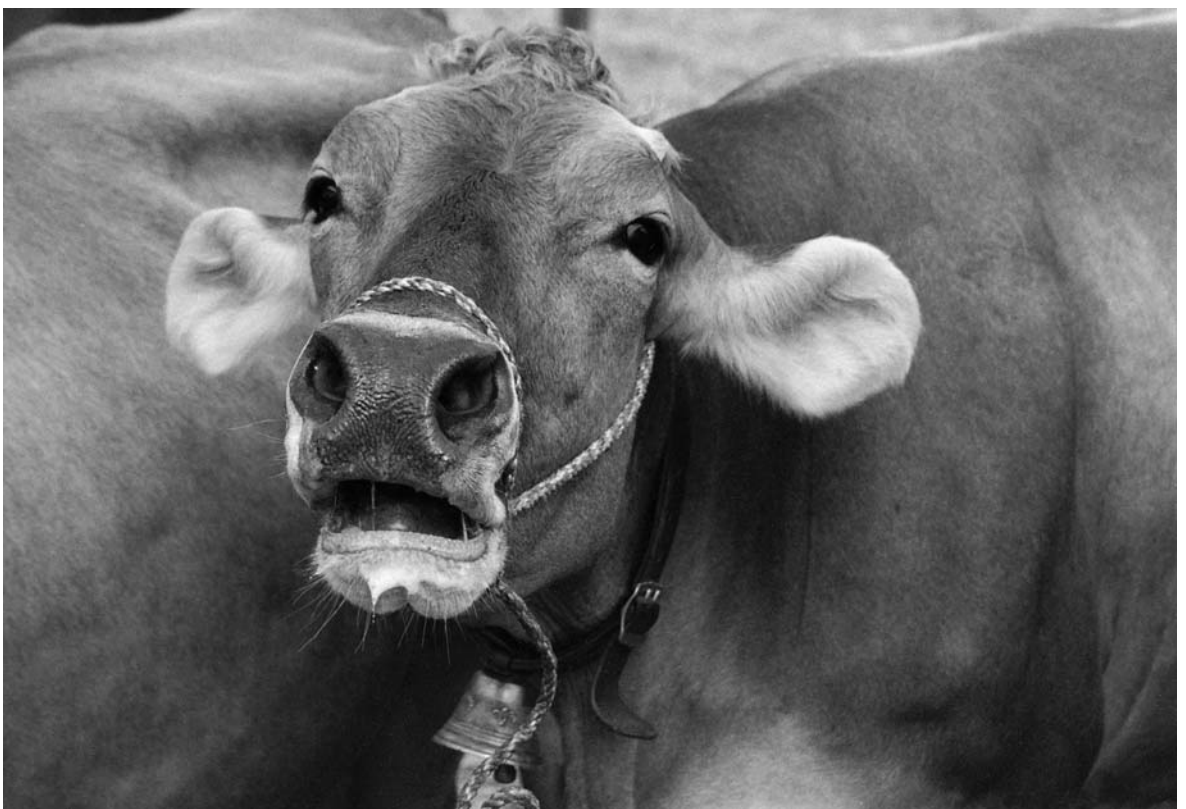
ähnlichen Stücken. In der Kuhabteilung ging es nun fachkundig zu und her. Die zahlreichen Rindviecher wurden von sachverständigen Experten begutachtet und bewertet. Kriterien waren dabei nicht nur der Körperbau oder die Leistung der Milchproduktion, sondern auch ein perfekt geformtes und richtig aufgehängtes Euter. Während die besten Kühe, bzw. deren Halter in dieser Disziplin mit dem «Schönuter-Priis» ausgezeichnet wurden, waren wir bereits bei der zweiten kulinarischen Runde angelangt: Cervelat oder Bratwurst mit Brot.

Während den nachfolgenden weiteren musikalischen Einlagen wurde dann fliessend von Mundstück zu Original-Villiger-Stumpen gewechselt.

Nach der Rangverkündigung stellten wir uns für den Umzug auf. Für einmal hatten auf der Hauptstrasse die blumengeschmückten Kühe mit ihren stolzen Züchtern Vortritt. Im Marschmusikschritt und unter dem Applaus der zahlreich am Strassenrand stehenden Leute, ging es rund um das Dorf Schindellegi.

Der Abschluss dieses gemütlichen Anlasses gestaltete sich dann wieder kulinarisch. Bei Schnitzel-Pommes-frites und nach Wahl Berliner oder Crème-Schnitte zum Dessert wurde noch ein wenig zusammengesessen und geplaudert.

**Text und Foto: Andrea Knechtle**



**Diesen Sommer waren in Zürich die Kühe aus Plastik und zum Entzücken der Touristen farbig bemalt und künstlerisch gestaltet. Absolut echt waren die Kühe am Viehmärt in Schindellegi.**

# Wussten Sie schon, dass...

**...die Harmoniemusik am 24. Mai alle Musikantinnen und Musikanten mit ihren Familien, Verwandten und Bekannten sowie die Ehrenmitglieder zu einem Brunch eingeladen hat. Zu Fuss oder per Bike pilgerten sie in Scharen auf den Meinrad und genossen oben angekommen das köstliche Buffet und die zwischendurch in kleinen Gruppen aufspielende Harmoniemusik. Beim Schlussständchen vor dem Restaurant liess man sich auf vom weiter unten stattfindenden Techno-Rave in keiner Weise beeinflussen.**



**...Martin Gwerder**, unser jüngstes Mitglied, anlässlich der Musikkreisreise als Sohn unseres Präsidenten **Dani Landolt** gehalten wurde. Die Rolle der Mutter spielte dabei unsere Vizepräsidentin **Claudia Mächler-Häne**.

**...Amanda Gyr** ihre KV-Lehre in einem Reisebüro erfolgreich abgeschlossen hat. Sie arbeitet jetzt in einem auf Skandinavien-Reisen spezialisierten Büro und war zu Beginn ihres Stellenantrittes bereits auf Studienreise in Schweden. Fasziniert von diesem Land, möchte sie sich jetzt gerne Grundkenntnisse der schwedischen Sprache aneignen.

**...Karin Schwitter** und **Claudia Kümín** den Erstklässlern von Pfäffikon bzw. Freienbach Lesen, Schreiben und Rechnen beibringen. Sie machten dieses Jahr ihren Abschluss am Lehrerseminar in Rickenbach.

**...Rainer Schwitter** die Lehrabschlussprüfung bei einer Bank erfolgreich bestanden hat.

**...David Kümín** an der Stiftsschule Einsiedeln sein Maturazeugnis in Empfang nehmen durfte und danach in die Rekrutenschule einrücken musste.

**...Fabian Gyr** in seiner Freizeit nicht nur Trompete, sondern auch Alphorn spielt.

**...Anita Hiestand** neben Querflöte und Piccolo auch sehr virtuos Schwyzerörgeli spielt. Mit der Formation «Oechsligruess», in der ihr Mann Bass spielt, unterhielten sie die Besucher des Harmoniemusik-Zeltes anlässlich des Herbstmarktes mit lüpfigen und volkstümlichen Melodien.

...die Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach zwei Nachwuchssorgen weniger hat. **Stefan Kümín** wurde nämlich am 3. August 1998 Vater eines Manuela. Ebenfalls eine Geburtsanzeige verschicken, durfte unser Dirigent **Armin Kölbl**. Er wurde am 31. August 1998 glücklicher Vater eines Timon Stephans. Herzlichen Glückwunsch!

...eine Musikantin anlässlich eines Konzertbesuches von Elton John und Billy Joel eine Ketchup-Attacke eines Musikkollegen über sich ergehen lassen musste, dabei aber die gute Laune nicht verlor und das Konzert trotzdem genoss.



...**Andrea Marty** für drei Monate in den USA weilt und dort fleissig die englische Sprache lernt.

...**Stefan Knechtle** im Oktober Schweizer Meister im Modellsegelflug wurde.

...unser Dirigent **Armin Kölbl** das Stück «The Swing o' the kilt» neu arrangierte. Dabei zwangen ihn zahlreiche Computerabstürze und Datenverluste, immer wieder neu anzufangen und sich in Geduld zu üben.

...eine Gruppe Musikantinnen und Musikanten am 7. Oktober im neuen Kongresszentrum Luzern ein Konzert der Canadian Brass besuchte und begeistert zurückkehrte.

...**Willi Tschümperli**, langjähriger Musikant in unserem Verein, am 25. September seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Mit einem Ständli überbrachten wir Willi die besten Glückwünsche.

...**Valentin Mächler**, mit dem Militärspiel Geb Inf Rgt 29 im Oktober im WK war. Zusammen mit dem Spiel Ter Rgt 94 gaben sie am 13. Oktober ein Gemeinschaftskonzert, das die Musikantinnen und Musikanten der Harmoniemusik besuchten. Im Stück «The Trombone Rag» trat Valentin zusammen mit drei Kollegen als Posaunensolist auf.

...eine kleine Gruppe Musikantinnen und Musikanten am 6. November den Räbeliechtli-Umzug in Pfäffikon musikalisch umrahmt hat.

...die Jugendmusik Freienbach zusammen mit der Jugendmusik Kaltbrunn am 1. Alpinen Jugend-Blasmusik-Treffen in Flims teilnahm. Beide Vereine stehen unter der Leitung von **Armin Kölbl**. Sie heizten dabei als Vorgruppe der Brassband Bürgermusik Luzern so richtig die Stimmung an und wurden zu mehreren Zugaben aufgefördert.

...im Internet unter [www.musikvereine.ch](http://www.musikvereine.ch) viele Informationen zu Schweizer Musikvereinen und zur Blasmusik-Szene abgerufen werden können. Zudem präsentiert sich der Schweizer Jugendmusik Verband unter [www.jugendmusik.ch](http://www.jugendmusik.ch). Klicken Sie sich doch einmal ein.

...am Probeweekend vom 21. und 22. November den Konzertstücken der letzte Schliff verpasst wurde und dass Sie sich davon an unserem Winterkonzert vom 28. November überzeugen können. Nach dem Konzert verwöhnen wir Sie gerne mit Kaffee und Kuchen. Ausserdem stehen Sandwichs und diverse Getränke bereit. Ein vielversprechender und gemütlicher Abend wartet also auf Sie.

...auf unsere Umfrage in der letzten fortissimo-Ausgabe 54 Fragebogen bei uns eintrafen, und dass der Name Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach mit guter und abwechslungsreicher Musik und aufgestellten Leuten in Verbindung gebracht wird. Wir sagen Dankeschön und bemühen uns, dass dies auch in Zukunft nicht anders sein wird.

...die Marschmusik mit 72% bei unserem Publikum und bei den Musikantinnen und Musikanten genau gleich beliebt ist.

...unsere beiden Hauptkonzerte bei unserem Publikum ganz klar zu den beliebtesten Anlässen während eines Jahres gehören. Sehr beliebt ist auch die Serenade auf der Leutschen in Freienbach.

**... die Harmoniemusik am 21. Juni zusammen mit der Stadtmusik Rapperswil in der Rosenstadt bei sommerlich heissen Temperaturen zu einem Fröhlichkonzert einlud.**

**Was Sie bestimmt nie wissen müssen:**  
*Die Einfuhr von Dudelsäcken in die USA ist zollfrei.*



# Tätigkeitsprogramm

Wann und wo ist die Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach zu hören und zu sehen.

**Samstag, 28. November**

Winterkonzert, St. Meinradskirche, Pfäffikon, 20.15 Uhr  
Nach dem Konzert sind alle herzlich zu Kaffee und Kuchen  
eingeladen.

**Dienstag, 1. Dezember**

Chlaushock

**Dienstag, 19. Februar**

Generalversammlung

**Samstag, 17. April**

Frühlingskonzert, Pfäffikon, 20.15 Uhr

**Samstag, 24. April**

Frühlingskonzert, Freienbach, 20.15 Uhr

## Kontaktadressen

**Präsident**

Daniel Landolt  
Schindellegistrasse 55  
8808 Pfäffikon  
Telefon 055 410 22 29

**Dirigent**

Armin Köbli  
Kapellstrasse 7  
8854 Siebnen  
Telefon 055 440 40 42

## Impressum

**Auflage**

1500

**Herausgeber**

Harmoniemusik  
Pfäffikon-Freienbach  
Schindellegistrasse 55  
8808 Pfäffikon

**Erscheinungsweise**

zweimal jährlich

**Redaktion**

Daniel Landolt, Karin Schwitter,  
Heinz Kümin, Karin Kümin,  
Claudia Mächler-Häne, Andrea  
Knechtle

**Layout**

Andrea Knechtle